

Ewigkeits-Sonntag, 23.11.2025, Mt. 25,1-13: 10 Jungfrauen  
*Dann wird es mit dem Reich der Himmel sein wie mit zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und ausgingen, dem Bräutigam entgegen. Fünf aber von ihnen waren klug und fünf töricht. Die, welche töricht waren, nahmen ihre Lampen und nahmen kein Öl mit sich; die Klugen aber nahmen Öl in ihren Gefäßen samt ihren Lampen. Als aber der Bräutigam auf sich warten ließ, wurden sie alle schlaftrig und schliefen ein. Um Mitternacht aber entstand ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam! Geht aus, ihm entgegen! Da standen alle jene Jungfrauen auf und schmückten ihre Lampen. Die Törichten aber sprachen zu den Klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsere Lampen erloschen. Die Klugen aber antworteten und sagten: Nein, damit es nicht etwa für uns und euch nicht ausreiche; geht lieber hin zu den Verkäufern und kauft für euch selbst. Als sie aber hingingen, zu kaufen, kam der Bräutigam, und die bereit waren, gingen mit ihm ein zur Hochzeit; und die Tür wurde verschlossen. Später aber kommen auch die übrigen Jungfrauen und sagen: Herr, Herr, tu uns auf! Er aber antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht. So wacht nun, denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde. Amen.*

Liebe Kurhaus-Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder!

"Wenn Menschen in diesen Tagen in die Kirchen gehen, dann **suchen sie Trost angesichts der Vergänglichkeit** unseres Lebens." - Diesen Satz las ich neulich - mit Hinweis

auf den heutigen Toten-Sonntag, den Ewigkeits-Sonntag. Doch vordergründig möchte ich ein anderes Thema ansprechen: Ich möchte nicht über „Trost und Tod“ sprechen. Aber ich bitte um Geduld und Aufmerksamkeit. Denn wenn es gelingt, das Thema der „klugen und törichten Jungfrauen“ für uns fruchtbar werden zu lassen, dann können wir sehr wohl Trost und Zuversicht erleben und gewinnen.

Also stellen wir uns diesen Gedanken Jesu, welche er in diesem Gleichnis von den 10 Jungfrauen vor Augen führt.

Ein erster Schritt ist: **Jeder von uns**, die wir hier sitzen (oder diese Predigt lesen, vielleicht auch nach-hören), **ist beschenkt**. Wir alle haben unser Leben. Ja, es ist unterschiedlich - im Vergleich zu anderen und zu früheren Tagen. Doch wir alle haben - wie die 10 Jungfrauen, die als Brautjungfern bestellt worden sind - unsere Lampen, **unser "Lebenslicht"**. Zunächst ist noch nicht zu erkennen, dass es da einen Unterschied zwischen den beiden Hälften der insgesamt 10 Frauen. Zunächst sieht alles gleich aus.

Doch dann geschieht etwas. D.h. genau genommen: **Es geschieht nichts. Der Bräutigam kommt nicht.** Eigentlich sollte er doch kommen. Nun ist es aber wirklich Zeit! Eine ganze Weile halten sie noch tapfer durch. Doch dann übermannt sie alle der Schlaf. Ja, tatsächlich: **Alle schlafen ein.** Sowohl diejenigen, die später als "die Törichten" bezeichnet werden - nun, dass ist ja klar, so meinen wir.

Aber es schlafen auch diejenigen ein, die sich später als "die Klugen" erweisen werden. Auch die sind eingeschlafen.

Und dann kommt jene "Stunde Mitternacht". (Br. Andreas Tasche hat auf Kinderrüstzeiten am Tagesschluss, als alle in den Betten im großen Schlafsaal lagen - und ausnahmsweise die Jungs ins Mädchenzimmer oder umgekehrt durften - "legendäre" Geschichten erzählt. Sie funktionierten nach folgendem recht einfachen, aber wirkungsvollen Schema: Es gab eine spannende Geschichte. Dabei wurde die Lautstärke immer leiser. Doch dann brüllte er plötzlich los "Aber da!!!" - und alle zuckten zusammen. Eigentlich wusste jeder, dass dies so geschehen musste - spätestens, nachdem man es einmal erlebt hatte. Aber auch, wenn man die Geschichte nach dem dritten oder vierten mal streckenweise auswendig kannte: Dieser „Spaß des Erschreckens“ funktionierte immer wieder.)

Solch eine "Stunde Mitternacht" kommt wohl auch in jedem Menschenleben einmal – oder öfter – vor. In der Regel wünschen wir sie uns nicht. Aber Gott lässt sie zu. Und wie gesagt: Eigentlich wissen wir es. Und doch ist es ebenso eine Erfahrung: Wenn es geschieht, wird es doch „überraschend“ und „anders“ sein.

Ein ganzer Wirtschaftszweig, die Versicherungsbranche, lebt von diesen Phänomen – und unserer Angst davor.

„Plötzlich und unerwartet“ zeigt sich ein Unterschied zwischen den fünf "klugen" und den fünf "törichten" Jungfrauen: Einige hatten einen Vorrat mitgenommen. -

Das Öl für die Lampen ist in der Bibel – und der jahrhundertealten kirchlichen Tradition - ein Bild für den "Heiligen Geist". Denn dem Öl wird erhellende und heilende Wirkung zugeschrieben - die Wirkungen eben des "Heiligen Geistes". Wir mögen uns nicht daran stoßen, dass eine direkte Übertragung zu den Schlussfolgerungen kommen würde, wir könnten "Heiligen Geist" "auf Vorrat" anlegen - oder ihn "beim Händler kaufen" - wie nachts an der Tankstelle (- zumindest jene in großen Orten :).

Was wir aber können, ist: Zu Lebzeiten - in den sogenannten "guten Tagen" - uns einüben in den Glauben. Wir können schon jetzt die Lieder singen, die Mut machen, Gott loben, Freude ins Herz bringen - für eine Zeit, wo wir eventuell keine Gesangbücher griffbereit haben. Wir können schon jetzt ein Vertrauensverhältnis zu Jesus Christus aufbauen und pflegen. Wir können schon jetzt unsere Lampen brennen lassen.

Wie gesagt: Es ist für Jesus offenbar nicht unnormal und außergewöhnlich, dass auch die "Klugen" einschlafen. Und wer darüber Christen kritisieren will, wird es allzu oft leicht haben.

Die "Klugen" sagen nun, als die Krise da ist, einen Satz, der zwar richtig, aber irgendwie auch brutal ist: "Wir können euch nichts abgeben - sonst reicht es für keinen." - Das einzige, was diesen "Stachel" vielleicht noch etwas entschärfen kann ist dies: Es geht letztlich nicht um die Brautjungfern, sondern um das Brautpaar. Und welche

Brautjungfer möchte - wenn es an der Zeit ist - nicht selbst **gern Braut sein** - und dann geleuchtet bekommen – zur Begegnung mit dem geliebten Bräutigam? (Goldene Regel!)

Ein **zweiter "Stachel"** ist dann **das Verhalten des Bräutigams**. Wir fragen uns heute: Was hätte es ihm denn geschadet, später noch die anderen, leider zu spät gekommenen Brautjungfern mit einzulassen zur Feier? Die "Antwort des Realismus" hat seinerzeit Michael Gorbatschow treffend formuliert: **"Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben."** - Ja, manchmal gibt es ein "Zu spät!", ob es uns passt oder nicht.

Ist das nun auch "die letztgültige Antwort Gottes"?

Liebe Schwestern und Brüder, wer mich kennt, weiß, dass ich auch hier nicht zu schnell fertig sein möchte. Denn das ist eine Beobachtung, die man immer wieder bei solchen und ähnlichen Texten machen kann: Es ist die Frage: **"Warum wird dies uns erzählt?"**, "Was will uns Jesus damit sagen?" - Ist alles nur ein von vornherein "abgekartetes Spiel" - der Plan läuft unveränderlich ab - verdammt ist verdammt? Oder erzählt Jesus vielmehr darum solche Gleichnisse, **damit wir unser Leben ändern** - weil da durchaus Entscheidungsfreiheit, Möglichkeiten zur Veränderung gegeben sind - damit wir unsere Möglichkeiten nutzen?

Hören wir darum gern Predigten, um jemanden besser "in die Pfanne zu hauen" zu können? Oder trauen wir Gott zu, das er es gut mit uns – und mit anderen – meint?

Ja, wir dürfen unsere Fehler erkennen. Wir dürfen Vergebung und Versöhnung erfahren. Wir dürfen darüber nachdenken, damit wir es künftig besser machen können. So bauen wir Brücken zum Frieden. So wendet sich unser Blick weg von der Fucht, hin zum hoffnungsvollen Tun.

Diese Offenheit entdecke ich auch bei Jesu Gleichnis von den Jungfrauen an der Stelle, wo die dem Gleichnis den Namen gebenden Hauptpersonen "nur" (in Anführungszeichen) die Aufgabe der begleitenden **Braut-Jungfern** haben. Noch haben sie nicht ihre **eigene Rolle als Braut**. Und diese Rolle - es sei besonders allen Brüdern / Männern eingeschränkt, die meinen, sich zurücklehnen zu dürfen, weil sie ja keine Frauen sind: diese Rolle als "Braut Christi" haben wir als Gemeine einzunehmen, als Schwestern und Brüder. Dazu sind wir bestimmt.

Darum - und ich komme auf das **Eingangs-Bild vom „geschenkten Lebens-Licht“** zurück: Lasst uns diese letzten Tage des Kirchenjahres dafür nutzen, den rechten Umgang mit dem Licht zu bedenken und einzuüben! Lasst uns schauen, ob noch **genügend Öl in unseren Lampen** ist - und uns darum kümmern, dass das "Öl der Freude", der Dankbarkeit, der Gemeinschaft, der Barmherzigkeit, der Wahrhaftigkeit, der heilenden Zuwendung immer wieder "nachgefüllt" ist in unserem Leben.

Und der Friede Gottes, der größer ist, als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.